

Wir tragen Verantwortung

Vorwort zu den Entwürfen für eine neue Kör- und eine neue Zuchtordnung

Wir als Deutscher Club für Leonberger Hunde e. V. sind der den Standard bestimmende Rassezuchtverein im Stammland des Leonberger Hundes. Es liegt in unserer Verantwortung, dass der Leonberger-Hund in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt, als rassetypischer, vitaler, gesunder, langlebiger und an das Leben in unserer hektischen Gesellschaft angepasster Begleiter erhalten bleibt.

Eine große Anzahl wissenschaftlicher Untersuchungen und Studien zur genetischen Vielfalt in unserer Rasse zeigt jedoch deutlich, dass die Grenze der Vertretbarkeit genetischer Vereinheitlichung erreicht ist und um unsere Hunde gesund zu erhalten, dringend Maßnahmen ergriffen werden müssen, um keine weitere genetische Einengung mit der Folge noch kürzerer Lebensdauer und weiterer gesundheitlicher Probleme zuzulassen.

Auch die 2018 und 2021 durchgeführten Berechnungen mit den Daten der WILD-Datenbank von über 144.000 bzw. über 158.000 Hunden zur durchschnittlichen Verwandtschaft in unserer Rasse zeigten deutlich, dass die Inzuchtrate der Leonberger weltweit schon lange über der noch vertretbaren Grenze liegt.

Die Situation innerhalb des DCLH wird zusätzlich dadurch erschwert, dass nur relativ wenige Zuchttiere nicht miteinander verwandt sind sowie inzwischen immer weniger Züchter aktiv sind und folglich auch immer weniger Welpen geboren werden. Diese Abwärtsspirale ist bei uns seit der Jahrtausendwende zu beobachten und hat sich in den letzten 3 Jahren rasant verschärft.

Der Vorstand des DCLH und die Zuchtverantwortlichen sind sich der kritischen Situation, in welcher sich unsere Rasse und auch unser Verein befinden, bewusst.

Wir müssen eine neue Ära in der Leonberger-Zucht einläuten, in der die Gesundheit, die Vitalität, die Beibehaltung der genetischen Diversität, die Funktionalität und die Qualität des Exterieurs der Rasse die Ziele sein müssen.

Eine Zucht- und Körordnung in einem modernen Rassehundezuchtverein muss an den aktuellen nationalen und internationalen Stand unserer Rasse angepasst sein und auf den verfügbaren Resultaten der wissenschaftlichen Untersuchungen, die in den letzten Jahren an unserer Rasse durchgeführt wurden, basieren.

Die Entwürfe dieser neuen Ordnungen folgen daher den Grundprinzipien der Populationsgenetik. Daraus resultierend sind die wichtigsten Zuchtziele auch anders zu formulieren als bisher.

Der vorgelegte Entwurf der Zuchtordnung beinhaltet die notwendigen Konzepte und Instrumente zum Schutz unserer Zuchthunde, unserer Züchter, unserer Rasse und zur Erhaltung der genetischen Ressourcen unserer Leonberger.

Die Grundsätze hierfür basieren auf dem bei der FCI niedergelegten Standard Nr. 145 und der Zuchtordnung des VDH. Diese orientiert sich sowohl am internationalen Zuchtreglement des FCI, als auch an den Grundprinzipien der Populationsgenetik.

Bislang war das Streben im DCLH und der Grundstein unserer Zucht- und Körordnung "das Beste mit dem Besten" zu verpaaren. Ziel war es, durch (Kör-)Selektion einen in Typ, Größe, Haarkleid, Farbe und Wesen, also im Exterieur und Wesen einheitlichen Hund zu züchten – Typvereinheitlichung war das Ziel.

Dabei hatte der DCLH eine kontrollierende Rolle bei der Überwachung der Einhaltung der Zuchtvorschriften und Ordnungen durch die Züchter, nahm aber keinen direkten Einfluss auf die Zuchtentscheidungen der einzelnen Züchter. Letztlich ist/war jedoch der Züchter für seine Zuchtstrategie und seine Zuchtergebnisse verantwortlich.

In Anbetracht des derzeitigen Gesundheitszustands und der stetig geringeren Vitalität und Lebenserwartung im Vergleich mit früheren Populationen unserer Rasse müssen die Kör- und Zuchtordnung grundlegend geändert werden und die bereits vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse müssen zu einer Umsetzung führen. Nur so ist sicherzustellen, dass die künftige Population von Leonberger-Hunden wieder älter wird und vitaler.

Zweifelsfrei ist die Ursache für den Rückgang der durchschnittlichen Lebenserwartung, das Auftauchen von immer mehr Autoimmunerkrankungen und die immer schlechter werdende allgemeinen Gesundheit unserer Hunde ein Resultat des fortschreitenden Verlusts der genetischen Vielfalt in unsere Rasse. Dies gilt nicht nur für Deutschland und den DCLH, sondern das ist weltweit in inzwischen vielen wissenschaftlichen Arbeiten nachgewiesen.

Anstelle des Exterieurs unserer Hunde muss der Schwerpunkt einer neuen Zucht- und Körordnung auf Vitalität, Gesundheit, Langlebigkeit, Funktionalität und Anpassungsfähigkeit als zuverlässiger Familienhund liegen.

Der Rassestandard und das Exterieur sind dabei nach wie vor sehr wichtig und werden es selbstverständlich auch bleiben.

Das gleichzeitige Auftreten von ausschließlich positiven Merkmalen bei einem Hund ist, wenn überhaupt möglich, sehr selten und wenn wir nun tatsächlich die Forderung aufstellen, dass "nur das Beste gut genug ist für die Zucht" ist, reduzieren wir den Zuchteinsatz auf diese ganz wenigen Hunde. Dabei ist es immer möglich, dass einer dieser vermeintlich perfekten Hunde unbemerkt ein Defektgen in sich trägt, welches dann den Rest der genetisch geschrumpften Population überproportional belastet.

Wir wollen daher so viele Hunde wie möglich in der Zucht einsetzen und trotzdem die Qualität, d. h. Gesundheit, Vitalität, Langlebigkeit sowie Exterieur und Charakter, erhalten und verbessern.

Die Kernfrage hierfür ist: Welche Hunde verwenden wir bzw. wo setzen wir die Grenze für eine solche Selektion?

Praktisch können wir eine solche Selektionsstrategie über eine Indexselektion abwickeln. Das ist ein Verfahren, das für jedes potentielle Zuchttier einen Indexwert berechnet, der sich aus den individuellen Merkmalswerten, die jeweils mit einem merkmalspezifischen Gewichtungsfaktor multipliziert werden, errechnen lässt. Praktisch haben wir eine solche Indexselektion auch jetzt schon, doch beschränkt sie sich ausschließlich auf die 46 Merkmale des Exterieurs, die in unterschiedlicher Wichtung zu einer Körpunktzahl führen.

Der große Vorteil einer Indexselektion, die alle relevanten Merkmale des Hundes erfasst – also neben dem Exterieur auch das Wesen und die Gesundheitsergebnisse - ist, dass Tiere, die Schwächen in einem Merkmal haben, diese durch Stärken in einem anderen Merkmal für eine Gesamtbeurteilung kompensieren können.

Damit bleiben „gute Gene“ in der Population, auch wenn sie bei einem einzelnen Tier möglicherweise zusammen mit weniger guten Genen kombiniert auftreten.

Wichtig ist eine sinnvolle und überlegte Wichtung der einzelnen Merkmale. Besondere Beachtung sollte dabei der Krankheitswert eines Merkmales haben. Das entspricht der Bedeutung, die ein bestimmtes Merkmal für die Vitalität, Gesundheit, die Lebenserwartung und die Lebensqualität eines Hundes hat.

Merkmale von rein optischer Bedeutung müssen wesentlich niedriger gewichtet werden als Merkmale mit Krankheitsrelevanz. (z. B. ein großer weißer Brustfleck gegenüber einem Hüftgelenkdysplasie-Wert von HD A 0). Auch Befunde von vorgeschriebenen oder sonstigen tierärztlichen Untersuchungen sollen im Hinblick auf ihren Krankheitswert kritisch betrachtet werden. Nicht jeder Befund der von der Norm abweicht, bedeutet, dass der betreffende Hund auch wirklich krank ist.

Um die dringend erforderliche Zuchtziele zu erreichen, wird der DCLH e. V. mit dieser Zucht- und Körordnung eine züchterisch richtungsweisende Rolle einnehmen.

So lässt sich die Forderung, dass nur das "Beste gut genug ist für die Zucht" umwandeln in die Forderung "das was für die Population am besten ist, sollte in der Zucht eingesetzt werden". Und diesem Grundsatz entspricht im Prinzip jeder Leonberger-Hund, der grundsätzlich dem Rassestandard nahekommt, keine schwerwiegenden Exterieur- oder Wesensfehler hat und der gesund ist, d.h. mittels der verfügbaren Tests untersucht wurde.

Anstelle nur einer kontrollierenden Aufgabe bezüglich der bestehenden Ordnungen wird angestrebt, durch eine aktive Zuchtlenkung das Hauptziel, nämlich die Eindämmung des Verlusts der genetischen Vielfalt in unserer Rasse, mittels dieser neuen Zucht- und Körordnung innerhalb von 10 Jahre zu erreichen.

Wissenschaftlichkeit, Redlichkeit der Züchter und unbedingt auch die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene sind dabei die Grundvoraussetzungen für die Zucht gesunder Leonberger im DCLH e. V.

Hauptthemen der vorgelegten Entwürfe der Zucht- und Körordnung sind:

* Die Anzahl der Zuchttiere soll drastisch erhöht werden.

Der eindeutig beste Mechanismus zur Verringerung der Inzuchtrate besteht darin, eine größere Population von Zuchttieren zu schaffen. Daher müssen wir Zuchtmaßnahmen treffen, um mehr Hunde in die Zucht zu lassen.

* Optimaler Einsatz der modernsten DNA-Gesundheitstests.

Durch die obligatorische Durchführung aller bekannten DNA-Gesundheitstests wird es den Züchtern ermöglicht, rezessiv vererbte Krankheiten/Defekte bei ihren Zuchthunden zu erkennen und Doppelträger in Kombinationen zu vermeiden. Dies schafft zudem mehr Sicherheit für die künftigen Welpenkäufer.

* Von allen Zuchttieren muss für den Zuchteinsatz das DLA-Profil (Haplotypenanalyse), sowie das ARRAY-Profil (genetisches Diversitätsprofil) als der genetische IK-Wert erstellt werden.

Durch die Verarmung der DLA-Gene in der Hundepopulation kommt es zu einer vermehrten Anfälligkeit für Autoimmunerkrankungen. Variabilität ist unerlässlich für diese Immunsystem-Gene, weil sie nur dadurch in der Lage sind, auf unterschiedliche Viren, Bakterien oder andere fremde Eindringlinge im Körper zu reagieren. Die Vielfalt der DLA-Gene kann anhand der DNA der Hunde getestet werden (Haplotypenanalyse) und somit einen wichtigen Schritt zur Bekämpfung von Autoimmunerkrankungen darstellen.

* Popular sires vermeiden.

Popular sires sind eine doppelte Belastung für den Genpool. Sie reduzieren nicht nur die Anzahl der Rüden, die zur nächsten Generation beitragen, indem sie mehr als ihren proportionalen Anteil an der Zucht leisten, sondern sie verbreiten auch Dutzende oder sogar Hunderte von Kopien ihrer Gen-Mutationen (und ALLE Hunde haben Gen-Mutationen!) mit den Welpen, die sie zeugen.

* Obwohl alle verfügbaren, auch jüngere, Deckrüden in begrenztem Maß eingesetzt werden sollten, ist der Einsatz älterer, vitaler Rüden und deren Nachkommen vorzuziehen.

* Bedingungen für die Sicherung der genetischen Vielfalt bei den Wurfplanungen sollen formuliert werden u. a. durch Vermeidung von Verpaarungen, bei denen in den ersten fünf Generationen doppelte Vorfahren auftreten.

* Aktiv soll das Einbringen und die Verwendung von eher "unbekannten" Hunden aus dem Ausland in die Zucht stimuliert und gefördert werden.

* So viel als möglich, sind (Gesundheits-)Daten unsere Leonberger zu sammeln, zu archivieren und auszuwerten. Diese Daten müssen den Züchtern uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Hierzu soll unser Zuchtbuchprogramm, wo diese Daten zu sammeln sind, für alle Züchter zugänglich gemacht werden.

* Zuchtwert bestimmen.

Für jeden Zuchthund wird, zusammen mit den vorgeschriebenen (DNA-)Gesundheitstests und der Ankörung, ein Zuchtwert-Index berechnet und veröffentlicht. Bei der Berechnung wird auch die genetische Vielfalt im Stammbaum des betreffenden Hundes berücksichtigt.

* Es soll vermieden werden, dass Hunde aufgrund von Bagatellfehlern aus der Zucht genommen werden. Schönheitsfehler haben einen Krankheitswert von „Null“.

*Jedem Erstzüchter und Deckrüdenbesitzer soll eine solide Grundlage in praktischen Zuchtfragen, in der Welpenaufzucht, in Genetik, zum Exterieur und zum Gangwerk des Hundes vermittelt werden. Die Bedeutung von Zuchtzielen, die Kenntnis der Möglichkeiten der Nutzung der WILD-Datenbank und unserer weiter aufzubauenden eigenen Zuchtbuchdatenbank sowie eine Einführung in Populations- und Epigenetik sollen den Züchtern vermittelt werden.

* Die ständige Schulung und Weiterbildung der Züchter/Deckrüden-Besitzer und unserer Zuchtwarte durch (Online-)Seminare, Züchterstammtische und andere Formen ist essentiell zum Erreichen unserer Zuchtziele. Hierzu sind relevante wissenschaftliche Studien aus der Forschung aufzubereiten und aktuelle Informationen aus anderen Leonberger-Clubs sollen zur Verfügung zu gestellt werden. Durch einen regelmäßigen Austausch der Zuchtverantwortlichen des Vereins mit den Züchtern sollen letztere ständig über die Entwicklungen und Probleme in der Zucht informiert werden. Den Züchtern und Deckrüdenbesitzern soll die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme in Arbeitsgruppen eingeräumt werden und sie sollen ein Mitspracherecht bei notwendigen Beschlussfassungen erhalten.
